

Bericht aus der Sitzung des Gemeinderats vom 7. Juli 2020 - Waldbegehung

Am vergangenen Dienstag, 7. Juli 2020 fand die diesjährige Waldbegehung unter der Leitung von Herrn Forstbezirksleiter Nils Drobny und Herrn Revierförster Stefan Hägele statt.

Besichtigung des Hutewaldes in Ödenwaldstetten

Bei der Begehung wurde zunächst der Hutewald, Gewann Weidental, in Ödenwaldstetten besichtigt.

Das Hutewald-Projekt wurde im Jahr 2004 als Kooperationsprojekt zwischen der Gemeinde Hohenstein und Herrn Karl Speidel aus Ödenwaldstetten begonnen. Damals wurden insgesamt 6,3 Hektar Fläche Wald zur Beweidung durch Hinterwälder Rinder genehmigt. Das Projekt wird von der Hochschule für Forst in Rottenburg begleitet.

Momentan bewirtschaftet Herr Sven Wahl aus Eglingen die Fläche mit 16 Hinterwälder Rindern.

Es ist geplant, die Fläche um weitere 3,8 Hektar zu erweitern. Hierzu soll der Bestand im nächsten Winter durchforstet werden, um den Lichteinfall zu erhöhen, wie Revierförster Stefan Hägele erörterte.

Wie Forstbezirksleiter Nils Drobny ausführte, handelt es sich bei dem Hutewald-Projekt in Bezug auf die Artenvielfalt um ein echtes „Schmuckkästchen“.

Insbesondere gedeiht hier die Heckenkirsche, welche die Lebensgrundlage für den Blauschwarzen Eisvogel darstellt – eine stark vom Aussterben bedrohte Schmetterlingsart, welche sich mittlerweile nur noch auf der Schwäbischen Alb findet.

Bürgermeister Jochen Zeller bedankte sich bei allen Beteiligten für die bisherige Zusammenarbeit und lobte die Beteiligten für ihren Pioniergeist im Sinne des Artenschutzes, der Landschaftspflege und des Tierwohls.

Klimastabile Baumarten

Herr Drobny und Herr Hägele berichteten über die momentanen Entwicklungen. Der Klimawandel ist mittlerweile allgegenwärtig und setzt auch dem Wald zu. Schwierig abzuschätzen ist hierbei, wie und wie schnell sich die Situation in den nächsten Jahren entwickelt. Hinzu kommt noch das Eschentriebsterben, das die Situation zusätzlich verschärft. Es muss daher ein Umdenken bei der Bewirtschaftung des Waldes stattfinden.

Der Wald muss umgebaut, neue Baumarten gepflanzt werden.

Der Forst hat zu diesem Zweck im Gewann „Asang“ in Ödenwaldstetten Versuche mit alternativen Bepflanzungen eingerichtet. Zunächst wurden nicht mehr lebensfähige Eschen entfernt, anschließend wurde eine bunte Mischung an Baumarten gepflanzt, darunter Bergahorn, Spitzahorn, Feldahorn, Linde, Kirschen, Wildobstbäume und Baumhasel.

Insbesondere von der Art Baumhasel verspricht sich Förster Hägele eine hohe Klimaresistenz. Er betonte jedoch, dass auch im Wald der Zukunft herkömmliche Arten wie die Buche oder die Fichte ihren Platz hätten. Entscheidend sei neben einer naturnahen und durchmischten Waldart auch der jeweilige Standort. Insbesondere betonte Herr Hägele die steigende Bedeutung der Eiche.

Herr Drobny ergänzte, dass man im Forst immer über einen Zeitraum von 100 Jahren plane. Es sei sehr schwer abzuschätzen, welche Bäume dann gedeihen könnten.

Betriebsinventur im Gemeindewald

Die Gemeinde ist als Waldeigentümerin verpflichtet, in einem Zeitraum von 10 Jahren die Forsteinrichtung durchzuführen.

Diese beinhaltet neben einer Zustandserfassung auch eine Kontrolle des Vollzugs der letzten Forsteinrichtung und Planungen für die nächsten 10 Jahre.

Herr Drobny berichtete, dass die Inventur bereits begonnen habe. Diese werde durch die Forstdirektion Freiburg durchgeführt. Die Inventur ist für eine saubere Planung enorm wichtig. Die ersten, vorläufigen Ergebnisse der Inventur bescheinigen dem Hohensteiner Gemeindewald eine gute, nachhaltige Entwicklung. Insbesondere ist eine Zunahme von Starkholz zu erkennen.

Der Anteil der Fichte liegt bei 34 %, vor 10 Jahren waren es noch 37 %. Es ist erkennbar, dass eine ökologische und nachhaltige Entwicklung des Waldes eingesetzt hat.

Herr Hägele unterstrich die Wichtigkeit der Betriebsinventur. Diese erlaube eine umfassende Analyse der letzten Jahre.

Im Rahmen der Forsteinrichtung gilt es als nächsten Schritt, die vorhandenen Daten genau auszuwerten und Ziele für die nächsten Jahre zu definieren. Hierzu wird der Gemeinderat zu gegebener Zeit gesondert beraten.

Vollzug des Forstwirtschaftsjahres 2019

Das Jahr 2019 begann mit einem schneereichen Januar. Die hohen Schneelasten führten teils zu massiven Schäden durch Schneebruch. Im Gemeindewald Hohenstein fielen ca. 500 Festmeter Schadholz an.

Der Monat Mai war ungewöhnlich nass und kalt und schwächte die befürchtete Borkenkäferkalamität erheblich ab. Da die Borkenkäferbekämpfung stark forciert wurde und befallenes Holz möglichst schnell verkauft und aus dem Wald gefahren, entrindet, auf Trockenlager außerhalb des Waldes gebracht oder gehäckselt wurde, konnten die Borkenkäferschäden im Gemeindewald auf ca. 500 Festmeter begrenzt werden.

Besonders schwierig gestaltete sich im weiteren Jahresverlauf der Nadelholzmarkt. Die europaweiten Schadensereignisse führten zu einem Überangebot, wodurch manche Nadelholzsortimente nahezu unverkäuflich waren.

Aus diesem Grund wurde der Nadelholzeinschlag auf ca. 1.800 Festmeter (geplant 3.670 Festmeter) zurückgefahren. Das angefallene Käferholz konnte nur mit deutlichen Abschlägen vermarktet werden. Insgesamt wurden im Forstwirtschaftsjahr 2019 ca. 5.700 Festmeter Holz eingeschlagen. Somit blieb der Vollzug mit ca. 1.500 Festmetern unter dem Planwert.

Der Anteil zufällig genutzter Hölzer betrug 2019 25 %, was insbesondere auf Schneebruch, den Borkenkäfer und das Eschentriebsterben zurückzuführen ist.

Die geplanten Kultur-, und Pflegemaßnahmen, sowie die Waldwegeunterhaltung wurden weitestgehend planmäßig durchgeführt.

Betriebswirtschaftlich konnte das anspruchsvolle Jahr 2019 mit einem positiven Deckungsbetrag von 35.439 € abgeschlossen werden. Das Ergebnis liegt somit rund 80.000 € unter dem Planansatz.

Zwischenbericht zum Forstwirtschaftsjahr 2020

Anfang des Jahres 2020 zeigte sich der Holzmarkt leicht erholt. Diese positive Entwicklung wurde durch die Frühjahrsstürme „Sabine“ und „Burglind“ Anfang Februar jedoch eingebremst.

Nach offiziellen Angaben sorgten diese Stürme landesweit für insgesamt 1,6 Millionen Festmeter Schadholz. Im Gemeindewald Hohenstein fielen den beiden Stürmen ca. 1.500 Festmeter zum Opfer.

Anfang März war zudem eine Corona-bedingte Verunsicherung auf dem Holzmarkt spürbar. Welche Auswirkungen die Corona-Krise letztendlich auf die Bauwirtschaft und den Holzmarkt haben wird, bleibt abzuwarten.

Ein außergewöhnlich trockener und heißer April ließ eine starke Borkenkäferkalamität befürchten. Doch aufgrund der Niederschläge der letzten Wochen und die konsequente Umsetzung von Waldschutzmaßnahmen konnte bislang schlimmeres verhindert werden.

Bislang wurden im Forstwirtschaftsjahr ca. 3.800 Festmeter Holz eingeschlagen. Insbesondere durch die rasche Schadholzaufarbeitung konnten die Hölzer bereits nahezu vollständig vermarktet werden. Da aus Kapazitätsgründen der Sägewerke nicht mit einer zeitnahen vollständigen Holzabfuhr gerechnet werden kann, wurden vorsorglich aus Waldschutz- und Werterhaltungsgründen größere Holzmenen auf Kosten des Forstbetriebes entrindet. Hierfür wurden Fördermittel des Landes nach der Verwaltungsvorschrift „Nachhaltige Waldwirtschaft“ zur „Beseitigung der Folgen von Extremwetterereignissen im Wald“ in Aussicht gestellt.

Der weitere Verlauf des Forstwirtschaftsjahres wird im Wesentlichen durch den Witterungsverlauf der nächsten Wochen und die Entwicklungen am Holzmarkt bestimmt.